

Praktikum bei dem Scarborough Borough Council

Vom 01. Dezember 2022 bis zum 31. Januar 2023 habe ich meine Fremdausbildung beim Scarborough Borough Council absolviert. Scarborough ist eine Küstenstadt, die in North Yorkshire im Nordosten von England liegt. Die Idee, meine Fremdausbildung im Ausland zu verbringen, hat mich bereits bei der Einführungsveranstaltung des Studiums begeistert. Als ich dann auch von meinem Dienstherren erfahren habe, dass diese Möglichkeit unterstützt wird, war für mich klar, dass ich diese Gelegenheit ergreifen muss.

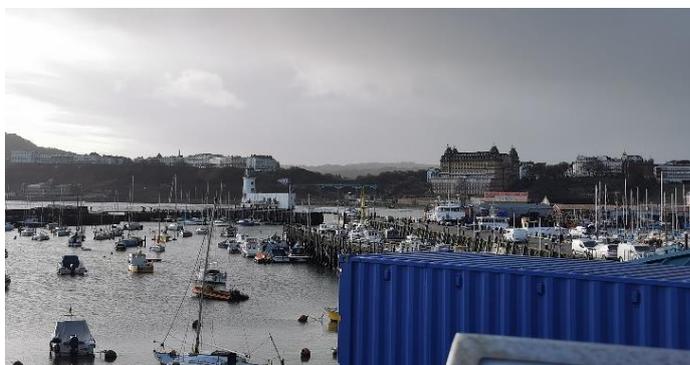
Meine Arbeitserfahrungen

Nachdem ich meine ersten zwei Tage damit verbracht habe, mich von meinen Reise Strapazen auszuruhen und die Stadt zu erkunden, ging es am dritten Tag so richtig los: Ich war im Regeneration and Economic Development Service eingesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt war mir offen gestanden gar nicht ganz klar, was auf mich zukommen würde. Nachdem ich eine Stunde zu früh dort war („half nine“ meint „half past nine“ also halb 10 und nicht halb 9, wie mir leider erst zu spät wieder einfiel), lernte ich meine neuen Kollegen kennen, die mich alle herzlich begrüßten.



Das Verwaltungsgebäude

Anschließend folgte ein Rundgang durch das Verwaltungsgebäude, die „Town Hall“. Wegen der vielen Anbauten fühlte es sich fast an wie ein Labyrinth. Dazu kam auch noch eine kleine Einführung in die Aufgaben des Regeneration and Economic Development Service. Diese sind vergleichbar mit dem, was in einer deutschen Verwaltung die Kreisentwicklung macht. Ein Unterschied besteht jedoch darin, dass sich der Service in die Teilbereiche „Economy“ und „Community“ aufteilt. Meine erste Aufgabe bestand darin, mich in die geplanten Fördermaßnahmen zur Verbesserung



Der Scarborough Harbour

der Hafeninfrastruktur einzulesen. Da der Hafen eine wichtige wirtschaftliche Rolle in Scarborough spielt, wird großen Wert darauf gelegt, dass er durch zukunftsorientierte Investitionen auch weiterhin in Betrieb bleiben kann. Für die Förderung des Umweltministeriums habe ich



Die Nordbucht von Scarborough

zusammengestellt, welche Unterlagen für den Antrag benötigt werden und eine Kurzfassung des geplanten Projektes verfasst. Eine weitere Aufgabe, die die Häfen von Scarborough und Whitby (eine kleine borough-angehörige Stadt) betraf, war die Recherche zu sogenannter „Onshore Power“. Hier galt es, zusammen mit einem Kollegen aus

dem Klimaschutz und dem Hafenmeister, Vorarbeiten für eine Studie zu erledigen. Diese soll herausfinden, ob Boote statt mit Diesel zumindest teilweise mit elektrischer Energie von den Docks aus „betankt“ werden können. Ein Highlight meiner Praktikumszeit war die Eröffnung des „Green Skilled Construction Village“ durch die Staatssekretärin für gleichwertige Lebensverhältnisse. Es handelt sich dabei um eine Art Ausbildungszentrum für verschiedene Handwerke. Unser Job war der Empfangstisch, das hieß vor allem, die Teilnehmerliste abhaken und Namensschilder ausgeben. Trotz der recht einfachen Aufgabe war der Tag sehr aufregend, da sich alle von ihrer besten Seite präsentieren wollten, um den hohen Besuch willkommen zu heißen. Während des Praktikums habe ich meine Kollegen zu Meetings verschiedenster Art begleitet. Dazu zählten etwa Sitzungen mit Ratsmitgliedern und Vertretern der Wirtschaft, in denen z.B. vorgestellt wurde, wie die Attraktivität der Stadt für Besucher gesteigert werden kann oder Sitzungen mit Vertretern von gemeinnützigen Einrichtungen, bei denen Vorschläge gesammelt wurden, wie die gemeinsame Zusammenarbeit noch verbessert werden kann. Eine weitere, sehr

angenehme Tätigkeit war „Warm Spaces“ in der Kleinstadt Filey, zu dem ich eine meiner Kollegen einige Male begleitete. „Warm Spaces“ bedeutet, dass einmal die Woche ein großer Besprechungsraum im Community Centre von Filey offen steht und jedermann eingeladen ist, sich dort für ein paar Stunden aufzuhalten. Regelmäßig haben sich hier Menschen (hauptsächlich Senioren) eingefunden, um sich etwas aufzuwärmen und sich mit anderen auszutauschen. Darüber hinaus konnten sie auch verschiedene Hilfen bekommen, beispielsweise beim Ausfüllen von Anträgen. Bei „Warm Spaces“ habe ich unglaublich nette Menschen kennengelernt, die super viele interessante



Eine typische Gasse in der Innenstadt

Geschichten zu erzählen hatten. Ein weiteres Highlight war „Eastfield Community Christmas“, ein vom Borough Council organisierter Weihnachtsmarkt in Eastfield, einem Vorort von Scarborough. Ich habe meinen Kollegen, der die ganze Veranstaltung organisiert hat, für einige Tage begleitet und bei der Vorbereitung unterstützt. An dem Markt nahmen verschiedene Aussteller teil, die ihre selbstgemachten Waren verkauften. Es gab eine große Bühne, auf der den ganzen Tag Programm stattfand, Eulen, die man sich auf die Schulter setzen lassen konnte, eine Tombola, Kinderschminken, einen Grinch und ganz viel Kunstschnee. Da in Eastfield noch nie ein Weihnachtsmarkt stattgefunden hat, war es ein ganz besonderes Ereignis für die ganze Gemeinde.

Freizeitgestaltung

Ich hatte mir für die Zeit in England zwei Zimmer in einem Haus angemietet. Außerdem haben dort die Vermieterin selbst und noch eine weitere Mieterin gewohnt, sodass ich mich immer an jemanden wenden konnte, wenn ich Fragen hatte. Bad und Küche wurden zwar gemeinschaftlich genutzt, dadurch hatte man beim Kochen aber stets Gesellschaft und eigentlich immer Unterhaltung.

Den Eindruck, den ich generell von den Engländern bekommen habe, ist, dass das Klischee hinsichtlich der „british politeness“ wirklich wahr ist. Ganz egal, mit wem ich mich unterhalten habe, jeder war unglaublich freundlich und froh, weiterhelfen zu können, ob im Arbeitsumfeld oder im Privaten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten habe ich mich nach einer Weile auch den Yorkshire Dialekt gewöhnt. Im Allgemeinen sind die Menschen sehr entspannt. Das Wort, was man wohl am meisten in England hört ist „Sorry“. Smalltalk wird hier großgeschrieben: Anfangs war es etwas schwer für mich, mich daran zu gewöhnen, aber nach einer kurzen Zeit ging es mir auch ganz gut von der Hand (hoffe ich zumindest). Was auch ziemlich ungewohnt war, war dass man jeden duzt, sogar die



Die Strandpromenade der Südbucht

Chefs. Dadurch entsteht jedoch ein sehr angenehmes Arbeitsklima und man fühlt sich sofort im Team aufgenommen. Etwas, woran ich mich in den zwei Monaten allerdings nicht gewöhnen konnte, war der Instantkaffee. Bei den Meetings werden immer Tea and Biscuits angeboten, an denen man sich bedienen kann. Da die Engländer aber alle Tee trinken, wird kein großen Wert auf guten Filterkaffee gelegt und so musste ich wohl oder übel mit

Instantkaffee Vorlieb nehmen. Im Großen und Ganzen ist das Leben in England jedoch dem in Deutschland ziemlich ähnlich, sodass keine große Eingewöhnung nötig war.

Am Freitag meiner ersten Arbeitswoche fand die Weihnachtsfeier meiner Kollegen statt, zu der ich prompt eingeladen wurde. Der Abend war eine super Gelegenheit, meine Kollegen kennenzulernen und mich mit ihnen auszutauschen. Dank meiner Mitbewohnerin und meiner Vermieterin wurden auch Silvester und mein Geburtstag im Januar zu unglaublich tollen Erlebnissen. An Silvester fand am Strand ein kleines Feuerwerk statt, das ich mir mit meiner Mitbewohnerin angeschaut habe (das Walross „Thor“, das an diesem Tag im Hafen von Scarborough Rast gemacht hatte und die Stadt damit in die internationalen Nachrichten gebracht hat, war leider schon weitergezogen). Für meinem Geburtstag hat meine Vermieterin vorgeschlagen, dass wir beide zu ihrem Tanzunterricht mitkommen. Der Kurs, an dem wir teilgenommen haben, war „Zumba Workout Dance“ mit Musik aus dem Neunzigern, Discobeleuchtung und Schwarzlicht. Der Kurs war unglaublich anstrengend und ich war am Ende echt erledigt. Dank meiner Mitbewohnerin und meiner Vermieterin sind diese Tagen wirklich etwas ganz besonderes geworden.



Big Ben in London

Besonders waren auch die Urlaube, die ich gemacht habe. Über Weihnachten bin ich an die Südküste von England, nach Brighton gefahren. Hier bin ich fast jeden Tag am Strand spazieren gegangen (Schwimmen ist hier im Winter natürlich keine Option), habe Museen und den „Royal Pavilion“ besucht und war sogar auf einem „German Christmas Market“. Da Brighton mit dem Zug nur eine Stunde von London entfernt ist, war der obligatorische Sightseeing Trip natürlich auch dabei. An einem einzigen Tag das British Museum, Notting Hill, Buckingham Palace, Picadilly Circus, Westminster und noch andere Sehenswürdigkeiten besuchen zu wollen, war jedoch etwas überambitioniert von mir. Eine weitere Stadt, die ich besucht habe, war die Hauptstadt von Schottland – Edinburgh. Ich habe unter anderem das Scottish National Museum besichtigt und einen Tag im Edinburgh Castle verbracht. Von hier aus hat man einen wahnsinnig tollen Ausblick über die Stadt und den Meeresarm „Firth of Forth“. In der Altstadt von Edinburg fühlt man sich, als wäre man in der Zeit zurückgereist. Das wird natürlich auch noch dadurch verstärkt, dass immer mindestens ein Dudelsackspieler in den Straßen zu hören ist. Kurz vor meiner Abreise bin ich für einen

Tag nach York gefahren. Von Scarborough aus ist York bequem innerhalb einer Stunde mit dem Zug erreichbar. Die engen Einkaufsstraßen und mittelalterlichen Gassen geben der Innenstadt ein ganz besonderen Flair. Wenn man sich in den Parks von York umsieht, hat man beinahe das Gefühl, in einem Jane Austen Roman gelandet zu sein, so malerisch sieht es dort aus. Rückblickend finde ich es etwas schade, dass ich nur einen Tag dort war, denn ich hätte gerne noch mehr gesehen.



Edinburgh Castle

Fazit

Die Wahl, die Fremdausbildung in England zu verbringen hat sich auf jeden Fall gelohnt! Nicht nur beruflich, sondern auch menschlich habe ich viel gelernt und Erfahrungen gemacht, an die ich sicher noch in vielen Jahren zurückdenken werde. Ich empfehle jedem, der darüber nachdenkt, das Praktikum im Ausland zu absolvieren, die Gelegenheit zu ergreifen und sich ins Ungewisse zu stürzen. Durch eine Gebietsreform besteht der Scarborough Borough Council leider nur noch bis zum 01. April 2023, ich bin mir aber sicher, dass auch der neue North Yorkshire Council gerne Praktikanten bei sich aufnimmt. Ein großer Dank geht an das International Office des NSI, insbesondere an Herrn Döring, ohne dessen Unterstützung ich wohl einige Male ziemlich aufgeschmissen gewesen wäre. Ein Dankeschön geht natürlich auch an



Blick auf den Strand in Scarborough



Die „Shambles“ in York

meine Kollegen in Scarborough. Wen jetzt nur noch das schlechte englische Regenwetter von einem Praktikum in UK abhält, dem kann ich nun aus eigener Erfahrung sagen, dass es nicht mehr oder weniger regnet als in Deutschland – und manchmal scheint sogar die Sonne!